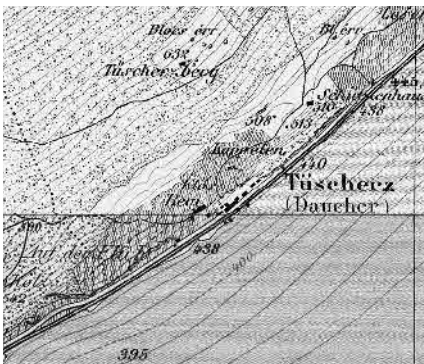


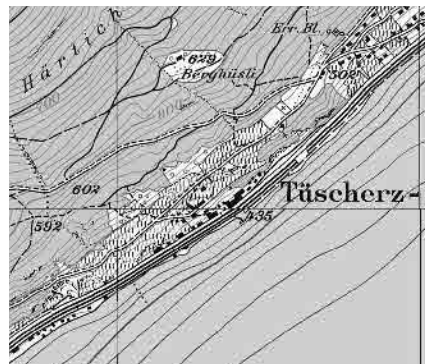


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Kleines Weinbauerdorf am linken Bielerseeufer. Kompakte Häuserzeile mit regionaltypischen Weinbauernhäusern am steilen Rebhang. Kurzes Strassendorf längs der Uferstrasse. Bezug zwischen Siedlung und See durch Betonband von N 5 und Bahnlinie gestört.



Siegfriedkarte 1872/77



Landeskarte 1994

Dorf

⊗/	Lagequalitäten
⊗⊗/	Räumliche Qualitäten
⊗⊗/	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



5



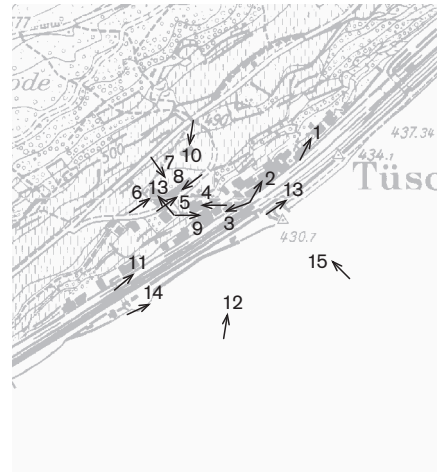
6



7



8



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 1978: 1-3, 5, 6, 8
 Aufnahmen 1994: 4, 7, 9-15



9



11



13



14



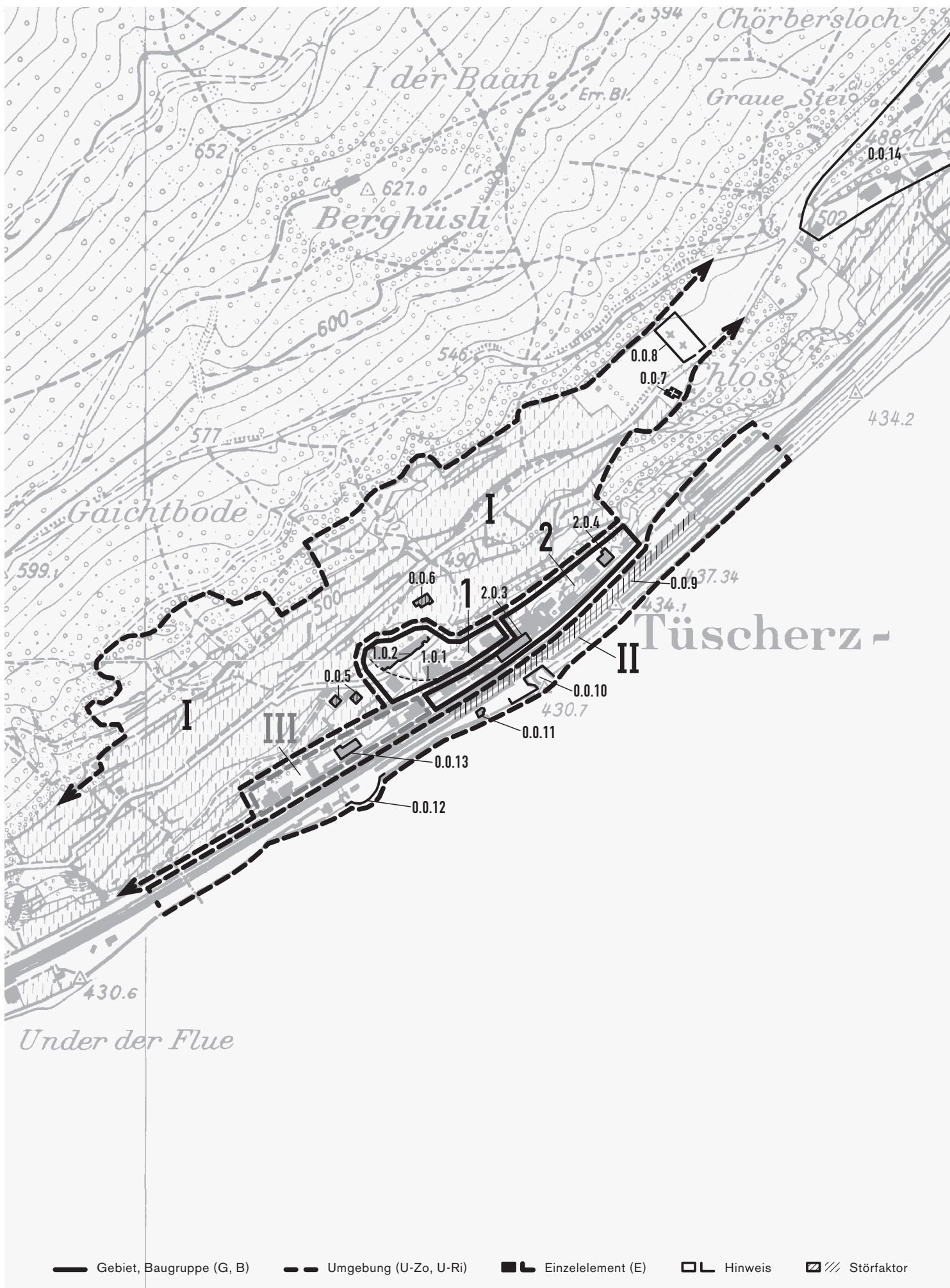
10



12



15



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Altes Rebbauerndorf am Hang, umgeben von steilen Weinbergen	AB	X	X	X	A			3–9, 12
G	2	Einseitige Bebauung längs der Seestrasse, Dorferweiterung 2. H. 19. Jh.	AB	/	/	X	A			1–3, 15
U-Ri	I	Steiler Rebberg, mehrfach terrassiert und durch Felspartien unterbrochen	a			X	a			10, 12, 15
U-Zo	II	Uferstreifen, durch Bahntrasse und vor allem durch Nationalstrasse N 5 beeinträchtigt Seeufer mit Reben und öffentlichen Anlagen	ab			X	a			12–15
U-Zo	III	Jüngere und lockerere Bebauung an Seestrasse, Fortsetzung der Dorferweiterung des 19. Jh.	b			/	b			11, 12
	1.0.1	Steiles Strässchen in reizvoll geschwungenem Verlauf						o		3, 4, 9
	1.0.2	Typische Weinbauernhauszeile quer im Hang						o		5–8, 12
	2.0.3	Dreigeschossige Häuserzeile städtischen Typs an Seestrasse, mit zwei Gasthöfen, 3. V. 19. Jh						o		2, 15
	2.0.4	Schul- und Gemeindehaus in Randlage, dat. 1861						o		1
	0.0.5	Zwei Einfamilienhäuser mitten im Rebhang, M. 20. Jh.						o		10
	0.0.6	Neues, exponiert gelegenes Wohnhaus im Weinberg oberhalb des alten Dorfkerns						o		6, 10
E	0.0.7	Kapelle mit Türmchen auf Fels oberhalb Dorf, von See aus gut sichtbar				X	A			
	0.0.8	Friedhof zwischen Tüscherz und Alfermée						o		
	0.0.9	Nationalstrasse N 5, Betonband teilweise auf Stützen, und Doppelspurtrasse der SBB zwischen Dorf und See						o		3, 11–13, 15
	0.0.10	Hafen, Schifflandesteg und kleine Grünanlage mit Pappeln und Platanen						o		15
	0.0.11	Weekendhaus am Ufer, leicht störend						o		15
	0.0.12	Kleine Grünanlage mit zwei markanten Pappeln, im Sommer Badeplatz						o		14
	0.0.13	Weinbauernhaus mit Kellerei, Teil der Seestrassenbebauung Mitte 19. Jh.						o		11
	0.0.14	Alfermée, im ISOS Weiler von nationaler Bedeutung						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Im 13. Jahrhundert wurde der ursprünglich französischsprachige Ort als «Tusschiers» erstmals urkundlich erwähnt. Er gehörte damals zur Herrschaft Nidau und später, ab 1388, zur gleichnamigen bernischen Landvogtei. Während des Mittelalters und des Ancien Régime besaßen hier mehrere Klöster und Spitäler Reben, darunter – als grösster Grundherr des Dorfes – das Kloster St. Urban im Kanton Luzern. Bis ins 19. Jahrhundert war Tüscherz verkehrsmässig ganz auf den See ausgerichtet, es bestanden keine fahrbaren Landwege zu den Nachbardörfern. Nicht nur der Weinhandel, auch der Kirchgang erfolgte über den See. Bis 1879 gehörte das Weinbauerdorf zur Pfarrei Sutz am gegenüberliegenden Ufer.

Erst nach dem Bau der linksufrigen Bielerseestrasse (1835–38) und der Eröffnung der Eisenbahnlinie Biel–Neuenburg (1860) drängte sich der Anschluss an die Kirchgemeinde Twann auf. Beide Verkehrswerke hatten grossen Einfluss auf das Dorfbild: Entlang der Landstrasse entstand ein neuer Ortsteil (G 2), und die Bahnlinie trennte das Dorf erstmals vom Seeufer. Als sich infolge der Juragewässerkorrektur von 1868–90 der Seespiegel um 2 Meter 20 absenkte, entstand ein schmaler Uferstreifen, der noch nicht existierte, als die Siegfriedkarte gedruckt wurde (1872).

Die grössten Änderungen brachte jedoch das 20. Jahrhundert. Ende der Sechzigerjahre wurden die alte Landstrasse zur Nationalstrasse N 5 verbreitert und die Bahnlinie auf Doppelspur ausgebaut. Seither ist Tüscherz in extremem Masse von seiner natürlichen Umgebung, dem See, abgeschnitten. Die überdimensionierten Verkehrsbauten beeinträchtigen auch die Dorfsilhouette vom See her und belästigen die Bewohner mit Lärm und Gestank.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Tüscherz liegt an einem besonders steilen, bis zum Waldrand hinauf mit Reben bewachsenen, zum Teil auch felsigen Hang des linken Bielerseeufers. Die Siedlung gliedert sich in einen erhöht gelegenen kompakten Kern (G 1) und eine Dorferweiterung entlang der im 19. Jahrhundert angelegten Seestrasse (G 2).

Obwohl der ältere Dorfteil auf dem Plan nur wie eine Baugruppe wirkt, besteht er aus einer grösseren Anzahl Bauten als die langgestreckte Häuserreihe an der Durchgangsstrasse. Die eher kleinen Weinbauernhäuser sind zu zweit oder zu einer Zeile zusammengebaut. Ein räumlich hübsches Strässchen (1.0.1) führt, gesäumt von Kalksteinmauern und punktuell von Rebbauernhäusern, in sanften Schwingungen steil den Hang hinauf zu jener winkelförmigen Häuserzeile, die den Schwerpunkt der ganzen Siedlung bildet (1.0.2). Die zehn Weinbauernhäuser besitzen mit ihren Kellern im Erdgeschoss, den darüberliegenden Wohngeschossen und den versetzten Satteldächern mit Quergiebeln regionaltypisches Aussehen, sind aber nach dem Umzug der Rebbetriebe in grössere Häuser an der Hauptstrasse um- und ausgebaut worden. Namentlich Balkone und neuere Dachaufbauten beeinträchtigen das ursprüngliche Erscheinungsbild. Die verschiedenfarbigen Fassadenputze, wohl ebenfalls aus dem 20. Jahrhundert, machen Tüscherz zum buntesten Weinbauerdorf am Bielersee. Untrennbar verbunden mit der Ganzheit sind die intakten Zwischenbereiche, die Rebberge, die in das Gebiet vordringen, die Weg- und Stützmauerchen, die Pflanz- und Ziergärten.

Am Fuss des grossen Rebbergs, bergseits der stark befahrenen Seestrasse, reihen sich in dichter Folge Gasthöfe, Weinbauernhäuser und Weindépôts auf (G 2). Den Schwerpunkt bildet die dreigeschossige Häuserzeile städtischen Typs aus dem 3. Viertel des 19. Jahrhunderts (2.0.3). Alle Bauten sind auf Strasse und See ausgerichtet, ihre Dachfirste verlaufen parallel zur Fahrachse. Auch hier sind die Fassaden verschiedenfarbig verputzt, die Fenstereinfassungen aus gelbem Hauterive-Kalkstein, die Fensterläden grün oder braun gestrichen. In den hinteren

Bereichen finden sich ein paar Häuser, die in die Zeit vor dem Bau der Uferstrasse (1835–38) zurückgehen. Die Vorbereiche werden vom breiten Fussgängersteig und von den schmalen Gartenwirtschaften der beiden Gasthöfe dominiert, zwischen den Häusern liegen kleine terrassierte Gärten und diverse Nebenbauten.

Während Strassen, Bahnlinie und Strandweg auf dem Uferstreifen (U-Zo II) nur sehr wenig Platz frei lassen für Gärten, Reben und öffentliche Anlagen (Schiff-ländte und Strandbad), beherrschen dichte Rebzeilen den Ortsbildhintergrund (U-Ri I). Sie betten das Dorf in die grossartige Landschaft des linken Bielerseeufers ein. Der hier besonders steile Hang zwang zu intensiver Terrassierung; die Stützmauern prägen den Rebberg ebenso mit wie die Mauern, welche die Wege und Strässchen seitlich begrenzen. Trotz eines 1937 erlassenen Bauverbots im Rebgebiet stören drei neuere Wohnhäuser die Nahumgebungen des Dorfkerns (0.0.5, 0.0.6).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die alten Rebmauern entlang der Wege und Strässchen verdienen einen sorgfältigen Unterhalt.

Die Tradition der farbigen Fassadengestaltung ist – mit gebotener Zurückhaltung – weiterhin zu pflegen

Besondere Sorgfaltspflicht ist bei Dachausbauten an den alten Weinbauernhäusern geboten.

Die neuen Betonmauern im terrassierten Rebberg heben sich unvorteilhaft von den traditionell geschichteten Stützmauern ab.

Die spärlichen Grünelemente entlang der Durchgangsstrasse sind zu verstärken.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒/	Lagequalitäten
----	----------------

Ursprünglich sehr hohe Lagequalitäten wegen der Situation des Dorfes inmitten einer vom «Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» (BLN) erfassten Reblandschaft. Beziehung zum See und damit Lagequalitäten empfindlich gestört durch Nationalstrasse und Bahntrasse.

☒☒/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Hohe räumliche Qualitäten dank den typischen Gassenräumen eines Winzerdorfes, gebildet nicht nur durch Häuserfronten, sondern ebenso durch Rebmauern. Ausserordentlich intakte Zwischenbereiche.

☒☒/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die siedlungstypologisch interessante Zeilenbebauung in hangparalleler Anordnung, vergleichbar mit jener in den nahen Weilern Schernelz und Schafis, durch die regionaltypischen Weinbauernhäuser und die gesamthaft charakteristische Ausprägung als Weinbauernort. Ambivalentes Beispiel einer Ufersiedlung, die schrittweise durch Verkehrsbauten vom Ufer abgetrennt wurde, die aber wegen der noch erhaltenen Qualität der Bauten einen integralen Schutz verdient.

2. Fassung 07.94/hjr

Foto-CD Nr. 3453

Filme Nr. 2956 (1978); 2727, 2729 (1994)

Koordinaten Ortsregister

581.377/218.036

Koordinaten Aufnahmeplan

580.856–581.836/217.340–218.668

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur (BAK)

Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer

Büro für das ISOS

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS

Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz